**PREDIGT ZUM 20. SONNTAG IM KIRCHRNJAHR, GEHALTEN AM 18. AUGUST   
2013 IN FREIBURG, ST. MARTIN**

**„ MIT AUSDAUER WOLLEN WIR IN DEM VOR UNS LIEGENDEN   
WETTKAMPF LAUFEN“**

**Vom Glauben ist die Rede in der (zweiten) Lesung des heutigen Sonntags, vom Glauben, der sich in der Hoffnung bewährt, in dem wir gestützt werden durch jene, die vor uns den Weg des Glaubens gingen und die ihn mit uns gehen. Sodann ist da die Rede von dem Kampf gegen die Sünde und von der Ausdauer in ihm. Unser Glaubensweg wird als Wett-lauf bezeichnet. - Auch an anderer Stelle finden wir diesen Vergleich im Neuen Testa-ment. Er ist konstitutiv.**

**Die Lesung wendet sich vor allem gegen einen Glauben, der müde ist und ohne Begei-sterung. Sie stellt sich damit gegen jene, die ein sanftes, ein halbes und inkonsequentes Christentum vertreten. Das ist eigentlich das Thema des ganzen Hebräerbriefes - ihm sind die Verse unserer Lesung entnommen -, er ist eine einzige Mahnung, angesichts der äußeren und inneren Anfechtungen das Glaubensgut und die Glaubenskraft zu bewahren und zu mehren.**

**\***

**Vor einiger Zeit schrieb mir ein selbstbewusster Christ, Vertreter eines Allerweltschri-stentums, wie es heute weit verbreitet ist - er bezog sich darauf, dass ich über den Ernst des Daseins geschrieben hätte - : „Die allermeisten Menschen sind ... keine Massenmör-der und haben infolgedessen eine ‚ewige Verdammnis’ nicht zu fürchten; allenfalls das Fegfeuer, aber so schlimm wird das schon nicht sein, wenn man danach für alle Ewigkeit in den Himmel kommt“. Dabei mokierte er sich darüber, dass immer noch einige das Bußsakrament empfingen. Er meinte, das sei doch völlig überflüssig angesichts dieser günstigen Prognose für das Jenseits.**

**In diesem Verständnis wird das Christenleben nicht mehr als ein mühevoller Weg er-kannt. Da werden so viele faule Kompromisse gemacht, dass es eigentlich nur noch einem bequemen Abendspaziergang gleicht. In unserer Lesung wird das Christenleben hingegen mit einem Wettkampf verglichen. Nicht anders sagt es der heilige Paulus im 1. Korintherbrief, wenn er da schreibt: „Wisst ihr nicht, dass die Läufer in der Rennbahn zwar alle laufen, aber nur einer erhält den Siegespreis. Lauft so, dass ihr ihn erhaltet“ (9, 24). Das Bild vom Wettkampf kommt auch im Galaterbrief vor (2, 2) und im Philipperbrief gleich zweimal (2, 16; 3,13 f), und auch im 2. Timotheusbrief (4, 7) kommt es vor. Der Sportler braucht Ausdauer, und er muss Opfer bringen und Härte gegen sich walten la-ssen. Er weiß, dass ihm der Sieg nicht in den Schoß fällt.**

**In den Pastoralbriefen des Neuen Testamentes ist wiederholt die Rede von dem guten Kampf, den wir kämpfen müssen, um das ewige Leben zu erwerben. Und im Alten Testa-ment heißt es im Buch Hiob: „Ein Kriegsdienst ist unser Leben“ (7, 1). Dieser Satz wird mehr als einmal im Neuen Testament zitiert. Unsere Lesung betont, dass die Heiligen uns Vorbilder sind in unserem „guten Kampf“. Ausführlicher noch ist von der Vorbildlichkeit der Heiligen die Rede im 11. Kapitel des Hebräerbriefes.**

**Die Heiligenverehrung ist ein kostbarer Schatz der Kirche, der gerade in unserer Zeit gar nicht genügend ausgeschöpft wird, vielfach wohl aus Rücksicht auf die Ökumene, auf eine falsche Ökumene.**

**Die Heiligen sind unsere Vorbilder, unser entscheidendes Vorbild aber, so sagt es unse-re Lesung, ist Christus, sofern er seiner Gottheit nach ein Schauender, seiner Mensch-heit nach jedoch ein Glaubender gewesen ist. Er hat die „Schande des Kreuzestodes“ getragen, der „grausamsten und verabscheuenswertesten Todesstrafe“ (Cicero, + 43 v. Chr.) in alter Zeit. Dabei hat er das Schreckliche im Glauben an den kommenden Triumph durchgestanden. Der Entsagung und der Verdemütigung folgten bei ihm die Erhöhung und die Verherrlichung. Wenn wir auf ihn schauen, werden wir zu großen Opfern bereit sein und nicht so leicht erlahmen in unserem Eifer. „Bis aufs Blut“, so heißt es hier, müsst ihr widerstehen „im Kampf gegen die Sünde“.**

**Kürzlich erklärte der Heilige Vater in einer Predigt, wir dürften nicht der Versuchung nachgeben, auf oberflächliche Weise Menschen und Christen zu sein. Das ist eine wohl begründete Mahnung.**

**Unser christliches Leben ist einbezogen ist in den beständigen Kampf zwischen Christus und dem Geist der Welt, zwischen Gott und dem Widersacher Gottes. Der Epheserbrief erinnert uns daran, dass wir nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen haben, sondern „mit den Mächten, Gewalten und Herrschern der Finsternis und den Geistern der Bosheit im Bereich des Unsichtbaren“. Dafür brauchen wir, so heißt es da, „die Waffenrüstung Got-tes“.**

**In der „Nachfolge Christi“ des Thomas von Kempen (+ 1471) werden wir ermahnt, „mit glühendem Eifer dem Guten nachzustreben“ (I, 25, 4). Das entspricht ganz dem Jesus-Wort unseres Evangeliums: „Ich bin gekommen, Feuer auf die Erde zu bringen“. Wem viele Gnaden gegeben worden sind, von dem wird mehr verlangt als von jenem, der we-niger Gnaden erhalten hat.**

**Wenn der selige John Henry Newman (+ 1890) als fünfundvierzigjähriger gefeierter angli-kanischer Theologe zur katholischen Kirche übertrat, nunmehr mittellos und von allen Seiten angefeindet, so war das für ihn eine Frage des Heils. Er sagt das ausdrücklich. Für ihn war es klar, dass er, wenn er seinem Gewissen nicht folgen werde, das ewige Heil verlieren würde. Nur wer der Wahrheit dient, findet das ewige Heil. Wer sich gegen die Wahrheit stellt, der stellt sich gegen Gott. So war es auch bei Thomas Morus im Jahre 1535, als er um des Zeugnisses für die Unauflöslichkeit der Ehe und für den Primat des römischen Bischofs willen einen grausamen Tod auf sich nahm. Im Grunde war es bei dem Großteil der Märtyrer so, sofern sie, wenn sie der erkannten Wahrheit abgeschwo-ren hätten, ihr irdisches Leben hätten retten können, das ewige Leben jedoch verloren hätten. Die Sorge um das ewige Heil war bei allen Heiligen der entscheidende Impuls. Sie wussten, in ihrem Streben nach der Heiligkeit ging es um Leben und Tod, nicht um mehr oder weniger Fegfeuer. Und sie wussten, dass Gott von ihnen angesichts der vielen Gna-den, die er ihnen geschenkt hatte, mehr forderte als von den anderen.**

**Daran erinnert Papst Johannes Paul II. (+ 2005) in seinem Apostolischen Schreiben „Ver-söhnung und Buße“, wenn er feststellt: „Jenseits der geheimnisvollen Pforten des Todes zeichnet sich eine Ewigkeit der Freude in der Gemeinschaft mit Gott oder der Strafe in der Ferne von ihm ab“. Und er fügt hinzu: „Nur in dieser eschatologischen Sicht kann man das richtige Maß für die Sünde erhalten und sich entschieden zu Buße und Versöh--nung angetrieben fühlen“ (1984, Nr. 26). In der „Nachfolge Christi“ heißt es: „Du kannst wirklich nicht beide Freuden haben, hier in der Welt dich ergötzen und später mit Chri-stus herrschen“ (I, 24, 5).**

**Der Glaube vieler ist heute geprägt von einem billigen Heilsoptimismus, der in keiner Weise schriftgemäß ist und ganz und gar dem Glauben der Kirche widerspricht. Von ihm scheint auch die Opposition gegen die Veränderung der Wandlungsworte, die Papst Be-nedikt angeordnet hat, getragen zu sein, wenn man einmal absieht von der unkirchlichen Abneigung gegenüber dem Papst in diesen Kreisen und von der grundsätzlichen Willkür in Fragen des Glaubens, wie sie uns hier begegnet.**

**Wir beten im 1. Hochgebet der heiligen Messe „rette uns vor dem ewigen Verderben“, im Lateinischen heißt es prägnanter „bewahre uns vor der ewigen Verdammnis“.**

**Viele sind taub geworden für die Stimme Christi. Oberflächlich ist oft die Verkündigung, und oberflächlich ist in der Regel der Religionsunterricht, von Katechese kann man da schon lange nicht mehr sprechen. Wenn die organisierten Atheisten ihn als ordentliches Lehrfach an den öffentlichen Schulen abschaffen möchten, braucht man nicht darüber zu weinen. Weil die Verkündigung und der Religionsunterricht heute so dürftig sind, darum fehlt heute auch weithin das Sensorium für das Bußsakrament, das Papst Johannes Paul II in dem erwähnten Apostolischen Schreiben als „Gericht der Barmherzigkeit“ bezeich-net. Treffend nennt er da den Beichtstuhl einen „privilegierten und gesegneten Ort“, einen „Ort geistlicher Heilung“, ohne den es keine Erneuerung der Kirche geben kann (Nr. 31). Diese Erkenntnis ist nicht nur einem Großteil der Gläubigen abhanden gekom-men. Darum ist unser Christentum so oberflächlich, und darum wächst die Unmoral ins Unermessliche und mit ihr die geistige Verblendung, die uns schon heute vielfach chao-tische Zustände beschert. Es ist einfach ein Faktum: Die wirkliche Größe und Tiefe des christlichen Glaubens wird nur noch von wenigen gelebt, und sie wird nur noch selten verkündigt. Dem oberflächlichen Christsein entspricht die oberflächliche Verkündigung.**

**In der „Nachfolge Christi“ heißt es: „Lebe jetzt in Sorge um deine Sünden und beweine sie, dann wirst du am Tage des Gerichtes sicher zu den Seligen gehören“ (I, 24, 4). Und: „Lebe immer in der festen Hoffnung, die Palme zu erringen, lass dich aber nicht in fal-sche Sicherheit einwiegen, sonst erliegst du der Trägheit oder dem Stolz“ (I, 25, 1). „Wer nämlich Gott aus ganzem Herzen liebt, fürchtet weder Tod noch Strafe, weder Gericht noch Hölle, weil die vollkommene Liebe ihn sicher zu Gott führt. Wer aber immer noch Freude an der Sünde hat, kein Wunder, dass der den Tod und das Gericht fürchtet“ (I, 24, 5). Das heißt: Er hat allen Grund, den Tod und das Gericht zu fürchten. Das ist eine andere Sprache. Wenn wir Christus wirklich suchen, vermag uns nichts von seiner Liebe zu trennen. So sagt es der heilige Paulus im Römerbrief (8, 38).**

**\***

**Zwei Gedanken enthält die (zweite) Lesung des heutigen Sonntags, der wir uns zuge-wandt haben: Der Christ erlangt das ewige Leben nur dann, wenn er sich anstrengt, das aber bedeutet, den Heiligen und vor allem Christus nachzueifern, der durch Kreuz und Leid in seine Herrlichkeit eingegangen ist, der durch Entsagung und Verdemütigung zur Erhöhung und zur Verherrlichung gelangt ist. Auf unsere Identifikation mit dem leiden-den Christus, darauf kommt es an. Der Glaube verlangt unseren ganzen Einsatz. Das ewige Heil, wir erlangen es, wenn wir der Wahrheit die Ehre geben und wenn wir den gu-ten Kampf kämpfen. Amen.**